

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
im Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 6. November 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw.

Staatsbeiträge für die Arbeitsschulen.

Vermöge C. lasses des evangelischen Konsistoriums vom 30. Oktober bis 3. November d. J. Ziff. 14441 sind für die Arbeitsschulen nachstehender Gemeinden die beigefügten Staatsbeiträge verwilligt und zur Auszahlung an die betreffenden Gemeindepflegen angewiesen worden, was mit dem Anfügen zur Kenntniß der beteiligten Ortsbehörden gebracht wird, daß in den Rechnungsbüchern auf das gegenwärtige Ausschreiben, welches die Stelle eines Belegs vertritt, Bezug zu nehmen ist.

Aggenbach	30 M.	Oberkollbach	25 M.
Altbulach	10 "	Oberreichenbach	30 "
Altburg	20 "	Ottenbronn	12 "
Dennjacht	15 "	Simmozheim	15 "
Holzbronn	18 "	Sommenhardt	12 "
Mötilingen	20 "	Teinach	40 "
Monakam	25 "	Unterhaugstett	24 "
Neubulach	10 "	Unterreichenbach	18 "
Neuhengstett	15 "	Zavelstein	40 "

Den 5. November 1886.

R. gem. Oberamt.
Flaßland. Berg.

Tages-Neuigkeiten.

[Ämliches.] Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 2. Nov. d. J. ist die Wahl des approbierten Arztes Dr. Julius Lütje von Hamburg zum Stadtarzt von Liebenzell, Oberamts Calw, bestätigt worden.

Leonberg, 2. Nov. Während anderwärts die Lese im Gang oder schon beendet ist, trifft man hier an der Kammerz des Herrn Bahnmeisters Schneider jetzt schön blühende Trauben.

Münchingen, Ob. Leonberg, 3. Nov. In vergangener Nacht wurde hier Feuerlärm gemacht. Es brannte das größere Anwesen des Bauern Georg Schweizer mit Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach. Die großen Erntevorräte gaben dem Feuer reichlich Nahrung, so daß eine Rettung nicht mehr möglich und binnen kurzer Zeit das schöne Anwesen ein Schutthaufen war. Bei dem raschen Verlauf des Brandes konnte nur wenig gerettet werden, doch ist der Abgebrannte versichert. Die Nachbarhäuser, deren Bewohner bereits geflüchtet hatten, blieben unbeschädigt.

Die Eröffnung der neuen Kinzigthalbahn hat gestern bei prächtvollem Wetter stattgefunden. Mit bekränzten Lokomotiven wurde 10 Uhr 25 Min. vormittags die Eröffnungsfahrt ab Freudenstadt angetreten. Im Zug befanden sich Se. Excellenz der Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht, der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen v. Hofacker, der Direktor der Post v. Weizsäcker, die Abteilungs-Vorstände und andere Mitglieder der Eisenbahndirektion, der Postdirektion, Ministerialräte Mitglieder des Rats und des Beirats der Verkehrsanstalten und Abgeordnete der betreffenden Bezirke. Auf der nächsten Station Loßburg hatte sich die Schuljugend und die Einwohnerschaft aufgestellt, Schultheiß Grünwald hielt eine Anrede an den Hrn. Ministerpräsidenten, worin er die werten Gäste willkommen hieß in Loßburg, wo die blauen Berge der Alb herübergrüßen und das Kinzigthal sich zum deutschen Rheine öffnet. Der Herr Minister erwiderte dankend mit dem Wunsche, daß die Gegend von dem neuen Verkehrsmittel reichen Gewinn ziehe und dasselbe recht fleißig sich zu nutzen mache. Mit einem kräftigen Hoch entließen die Loßburger den Festzug. Gleich herzlich empfangen wurden die Teilnehmer in Alpirsbach, Schenkenzell, Schiltach, Wolsach. Auf der Station Hausach war seitens der badischen Verwaltung ein opulentes Frühstück gerichtet. Hier Neben und Toaste. Eine Stunde später Rückfahrt, Festmahl um 3 Uhr in Freudenstadt im Schwarzwaldhotel.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Nov. Der Kaiser nahm vormittags militärische Meldungen entgegen, ließ sich darauf von dem Chef des Zivilkabinetts, Geh. Rat Wilnowski, Vortrag halten und empfing nachmittags den Besuch der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg und Tochter. — Bei der morgigen Sitzung des Bundesrats gelangt u. a. der Gesetzesentwurf wegen Abänderung des Gerichtskostengesetzes, sowie die Gebührenordnung der Rechtsanwälte zur Vorlage.

Bulgarien.

— 2. Nov. Die Fr. Ztg. meldet aus Tirnowa: Heute findet die Wahlprüfung statt. Zu Beginn nächster Woche schreitet sodann die Sobranje zur Wahl des Fürsten.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

„Kennst Du einen Herrn Wolff, Julius? — Alexander Wolff, hier in dieser Stadt?“

„Nein,“ antwortete er kurz. „Weshalb fragst Du Tante?“

„Weil ich erfahren will, wer von Euch mich zu betrügen versucht, Du oder er. Da lies! — Solltest Du den Mann wirklich nicht kennen?“

Sie reichte ihm ziemlich unsanft das Blatt Papier, die Copie eines Wechsels, welcher vor dem nächstfolgenden Mittag eingelöst sein mußte.

Ein einziger Blick auf das erblaffende Gesicht ihres Neffen zeigte der alten Dame, wie plötzlich und heftig er erschraf.

„Es ist also wahr?“ sagte die alte Dame, langsam jedes Wort betonend. „Es ist also wahr? Du leihst von stadtbekanntem Wucherern Summen, die größer sind als meine gesammte Jahreseinnahme? Womit, wenn man fragen darf, gedenkst Du den Mann morgen zu bezahlen?“

Der Doktor hatte mit wahren Entsetzen erkannt, daß seine bösesten Ahnungen plötzlich Gestalt gewannen. Walter ließ sich in der letzten Zeit nicht mehr blicken, und als er nach acht Tagen hinging, um sich von der Lage der Dinge zu überzeugen, da hieß es, der junge Herr sei verreist und werde erst in einer Woche zurück erwartet.

Er war jedenfalls fortgereist, um Geld aufzutreiben — das war ganz klar. Mit gewohnter Sorglosigkeit hatte er bis zum letzten Augenblick gezögert und dann nicht den Mut gefunden, seinem Freunde Alles zu gestehen. Sogar den Namen des Darleihers lernte der Doktor erst heute kennen.

„Wer hat Dir die Sache mitgeteilt, Tante?“ fragte er.

Er sagte es halb unbewußt, vor Aerger knirschend.

„Der Mensch selbst. Tausend Thaler sind keine Kleinigkeit. Er kommt also zu mir, um sich derselben zu versichern. Ich frage Dich nochmals, Julius, mit welchen Mitteln gedenkst Du diese Summe zu bezahlen?“

Der Doktor warf das Blatt auf den Tisch.

„Dich werde ich nicht um Hilfe bitten, Tante“, versetzte er kalt. „Das Weitere dürftest Du, bei Deiner bekannten Abneigung gegen mich, schwerlich von Interesse sein.“ Die Mundwinkel der alten Dame zuckten.

„Allerdings, nur in einem einzigen Fall, Julius — da hast Du Recht! Vorerst aber sage mir, wozu Du eine solche Summe brauchtest?“

Der Doktor wandte sich ab.

„Weshalb darüber streiten?“ warf er hin. „Vergiß die Sache, Tante Josephine — es ist nicht meine Schuld, daß sie Dir überhaupt zu Ohren kam.“

„Davon bin ich überzeugt“, klang es spöttisch zurück. „Wozu brauchst Du das Geld, Julius?“

„Ich?“ grollte er. „Ich, das Resultat Deiner Erziehung, Tante? — Aber lassen wir das! Sieh' den Wechsel an und Du wirst finden, daß ich nur der Bürge bin. Deine sparsame Seele mag sich beruhigen — durch mich ging kein Pfennig dieser kostbaren tausend Thaler verloren.“

Er wollte ohne ein weiteres Wort das Zimmer verlassen, aber Fräulein Haberland trat ihm in den Weg.

„Der Bürge bist Du! Grundgütiger Gott, der Bürge? Das ist schlimmer, als hättest Du die Summe verspielt oder sonst durchgebracht. — Eventuell: Wer ist denn der Schurke, der Dich zu einem so unerhörten Leichtsinne veranlaßte?“

Er erzählte ihr widerstrebend den Vorgang und sofort rief Tante Josephine: „Das ist ein Märchen, eine plumpe Lüge — der Monsieur Leichtfuß hat das Geld selbst gestohlen.“

Julius schwieg. Das schnelle Wort der Tante half ihm im Augenblicke das Elend leichter tragen. Es war mehr als das Leben selbst, was er dem Freunde gerettet hatte — den ehrlichen Namen einem so beschimpfenden Verdacht gegenüber.

Vermischtes.

Heilbronn, 3. Nov. Die Abrechnung über das finanzielle Ergebnis des im Juli d. J. hier abgehaltenen 21. Schwäbischen Liedertages liegt jetzt vor. Nach derselben stehen den Einnahmen mit 26,232 M Ausgaben in der Höhe von 29,804 M gegenüber, sonach beträgt das Defizit 3572 M. Das letztere wird in der morgigen Gemeinderatssitzung auf die Stadtkasse übernommen werden, da schon vor dem Fest beide Kollegien sich zur Uebernahme eines Fehlbetrags auf die Stadtkasse geneigt erwiesen hatten. Aus der Abrechnung ist noch von Interesse, daß das Fest von 3948 Sängern besucht war, der höchsten bis jetzt erreichten Zahl. An den beiden Festtagen (Sonntag und Montag) wurde der Festplatz einschließlich der Sänger von 13-14,000 Personen besucht. Die Einnahmen an Eintrittsgeldern beliefen sich im ganzen auf 19,320 M. — Die Drahtseilbahn der hiesigen Zuckerrübenfabrik, durch welche die direkte Beförderung der Zuckerrüben vom Güterbahnhof nach der Fabrik ermöglicht wird, ist seit dem Beginn der Campaigne ununterbrochen im Gange und befördert täglich zwischen 3000 und 4000 Ztr. Obwohl sie bis jetzt nicht auf Personenbeförderung eingerichtet ist, wird sie doch hin und wieder von blinden Passagieren benützt. Zu diesen zählen verwegene Knaben, die an den Pfeilern emporklettern und sich eine Strecke weit durch die Luft befördern lassen. Dabei kann es aber vorkommen, daß einer oder der andere das Aussteigen am diesseitigen Ufer verpaßt und nun seine Landung nur am jenseitigen Ufer, auf der Endstation, bewerkstelligen kann, wo seiner aber ein Empfang harret, der ihm für künftig eine derartige Lufttour gründlich entleiden dürfte.

Friedrichshafen, 2. Nov. Die neuen Wartesäle und Restaurationslokalitäten unseres Bahnhofs gehen nächster Tage ihrer Vollendung entgegen, währenddem die anderen neuen Bauten für die Gütere Expedition, Dampfschiff-Inspektion, Eisenbahnkoffe und Zollrevision schon vor längerer Zeit bezogen werden konnten. Die Restauration soll erst im kommenden Jahre in Betrieb kommen, und zwar wird nun auch im Parterre des Bahnhofgebäudes, mit der Front gegen den Hafen, ein Buffet errichtet werden; die Restauration im ersten Stock hat eine Terrasse (wie in Nordschach) gegen den Hafen, die architektonisch sehr hübsch aufgebaut ist. Das ganze Gebäude ist eine Zierde des hiesigen Hafens.

Mainz, 3. Nov. Der Balbierer Bechter von Kreuznach, der in der Nacht vom 24.-25. Oktober den Schuhmacher Blich durch einen Revolver schuß ums Leben brachte und dann, als er auf der Flucht von einer großen Menschenmenge verfolgt, ergriffen und barbarisch mißhandelt wurde, liegt im Hospital schwer krank am Wundfieber darnieder. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Strasbourg, 1. Nov. Dem B. L. wird gemeldet: Nachdem der Pfarrer Sabouret in Bionville bei Gravelotte kürzlich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er in der Kirche französische patriotische Lieder hatte abzingen lassen, ist derselbe nach Frankreich flüchtig geworden. Am Freitag drangen nun fünf Knaben in den verlassenen Pfarrhof und bemächtigten sich einer Granate, die bei einem Mutter-Gottesbilde aufgestellt war. Die Granate krepierete, zwei Knaben wurden tödlich verletzt.

Hannover, 3. Nov. Die Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie hat ihren Höhepunkt überschritten und die städtische Bevölkerung atmet erleichtert auf. Nach den jüngsten Bekanntmachungen war eine sehr starke Abnahme der Erkrankungs- und Todesfälle eingetreten. Die schlimmste Woche war die dritte Oktoberwoche, in welcher insgesamt 256 Erkrankungen und 38 Todesfälle angemeldet wurden. Es werden nun bald die Schulen wieder beginnen können, womit das städtische Leben in seine gewohnten Geleise zurückkehrt. Die Folgen der Epidemie werden indes noch lange empfunden werden und das wird einen Stachel bilden zu energischem Vorgehen in der Hebung unierer sanitären Zustände.

„Erzähle mir jetzt Alles, Julius!“ rief halb weinend die alte Dame. „Welche Schulden hast Du außerdem noch? — Großer Gott, der Gedanke könnte mich töten!“
Der Doktor zuckte die Achseln.
„Sei unbesorgt, Tante, es wird sich Niemand bei Dir melden, am allerwenigsten ich selbst. Mama darf natürlich von der Sache nichts erfahren.“
„Du sprichst, als lägen die tausend Thaler nur so bereit!“ rief erbittert das alte Fräulein. „Womit willst Du bezahlen?“
„Das laß meine Sorge sein. Werde ich ausgepändet, so kannst Du jedes Stück meiner Einrichtung von Rechts wegen reklamieren — kümmere Dich also um Nichts.“
„Und die Schande?“ rief sie. „Und Deine kranke Mutter? — Julius, Du handelst wie ein Wahnsinniger!“
„Das zu beweisen, dürfte Dir schwer werden. Es gibt im Augenblick für mich keinen Ausweg mehr.“
„Einen nur!“ kam es von den Lippen der alten Dame. „Einen, Julius — wenn Du nämlich weiter keine Schulden besitzest —“
„Und der wäre?“ fragte er. „Es ist natürlich so, wie Du voraussetztest, Tante.“
„Du könntest heiraten!“ entgegnete sie. „Es war von jeher mein Lieblingsgedanke, Dich mit der Tochter der Justizrätin Ollmers zu verloben — auch diese selbst, die Mutter des Mädchens, wünscht Eure Verbindung, und zu dem Allen hat Dich Paulinchen gern. Gehe heute Abend hin, um Dich einzuführen, Julius, — Du hast ja im Hause einen Patienten — und ich löse morgen Deinen Wechsel ein.“
Der Doktor schüttelte den Kopf.
„Wir werden uns über diesen Punkt niemals einigen können, Tante“, sagte äußerlich ruhig. „Fräulein Ollmers ist mir bei aller Wertschätzung doch vollkommen gleichgültig, ich kann sie daher auch nicht heiraten. Ueber eine Frage von so schwerwiegender Bedeutung darf nimmermehr das materielle Interesse, und eben so wenig — Bardon, Tante! irgend eine dritte Person entscheiden.“
Das blasse Gesicht der alten Dame färbte sich mit plötzlicher Röte.

— Als sehr zuvorkommender Angeklagter erwies sich dieser Tage der Arbeiter Wilhelm Franz Schüler in Berlin, der sich wegen Diebstahls vor der III. Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten hatte; denn mit einer gewissen Freude bekannte er sich in allen Teilen schuldig. — Präf.: „Sie sind schon neunmal wegen Diebstahls vorbestraft, und zwar . . .“ Angekl. (unterbrechend): „Dieber Herr Präsident, lassen Sie's man jut sind, und spawen Se sich die Mühe; denn ich kenne meine Strafen ganz nach der Reihe.“ — Präf.: „Bekennen Sie sich denn für schuldig?“ — Angekl.: „Na versteht sich; ich bin ja nach allen Richtungen hin schuldig.“ — Präf.: „Sie haben also dem Feldwächter Lehmann, der Ihnen ein Nachtquartier gewährt hatte, vier Kaninchen gestohlen?“ — Angekl.: „Liebster Herr Präsident, was soll ich armes altes Huhn denn weiter machen. Sehn Sie hier, mein ganzer linker Arm is mir gelähmt, arbeiten kann ich nicht, Geld besitze ich aber ooch nicht 'ne Kleenigkeit, Hunger habe ich derbe gehabt — also wat bleibt mir denn übrig, als zu stehlen um wieder ins Zefängnis zu kommen.“ — Präf.: „Haben Sie die Kaninchen verkauft?“ — Angekl.: „Ja woll, for 50 Pfennige.“ — Präf.: „Für alle vier?“ — Angekl.: „Ach Jotte doch, eens war ja schon dot!“ — Der Staatsanwalt bringt trotz der vielen Vorstrafen noch einmal die Bewilligung mildernder Umstände in Vorschlag und beantragt 1 1/2 Jahre Gefängnis. — Präf.: „Angeklagter, haben Sie noch etwas anzuführen?“ — Angekl.: „I bewahre! Bloß wenn ich bitten dürfte, daß Se mir nicht noch wat davon abhandeln und dann möchte ich meine Strafe ooch gleich antreten.“ — Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und Ehrverlust auf 2 Jahre.

Zum Thierschutz!

Calw, 4. Nov. Daß es allezeit böse Buben gibt, die eine Freude daran haben, irgend ein Thier, das ihnen in den Weg lauft, zu quälen und zu mißhandeln, ist eine leidige Erfahrung, die schwerlich jemals aus der Welt verschwinden wird. Ich halte es aber dieser bedauerlichen Thatsache gegenüber für eine dringliche Pflicht eines jeden Thierfreundes, insbesondere aber der Mitglieder des Thierschutzvereins, jeder an Thieren verübten Rohheit energisch entgegenzutreten und den Missethäter der strafenden Hand zu überweisen, sei es im Wege der Schuldisziplin oder amtlicher Behandlung. Vielleicht trägt die Veröffentlichung eines empörenden Falles von Bosheit und Rohheit dazu bei, daß der oder vielmehr die Thäter der verdienten Strafe verfallen. Heute früh kam eine Taube an mein Fenster geflogen, welcher ein 2 cm. breiter Riemen von rothem Saffian derart um den Hals genäht war, daß der untere Schnabel hindurchgesteckt, und ein Theil des Halsbandes also über der Zunge hindurchgezogen war, so daß das Thier den Schnabel nicht schließen konnte und sicherem Hungertode entgegen gieng, wenn es dem von mir benachrichtigten Besitzer nicht endlich gelungen wäre, das arme Thier zu fangen und von seiner qualvollen Halsumschnürung zu befreien. Es ist kaum anders denkbar, als daß mehrere Buben bei dieser Handlung von raffinierter Thierquälerei zusammengewirkt haben und sollte es nicht ganz unmöglich sein, dieselben in irgend einer Schule zu entdecken. Vielleicht dient diese Veröffentlichung aber auch als Warnung für diejenigen, denen solch strafbare Bosheit im Herzen sitzt.

E. Goriacher.

Gottesdienste am Sonntag, den 7. November.

Vom Turme: No. 263. Vormittags-Predigt: Hr. Helfer Braun. Feier des heil. Abendmahls. Um 11 Uhr im Vereinshaus: Abendmahlsfeier für Leidende, Hr. Dekan Berg. Abendpredigt um 5 Uhr im Vereinshaus: Hr. Dekan Berg.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 7. November.

Morgens 1/2 10 Uhr, abends 8 Uhr.

„So behalte Deine Ideale,“ rief sie erbittert, „aber erwarte auch von mir dann keine Hilfe. Nur wenn Du gehordest, bezahle ich den Wechsel, nur wenn Du Dich meinem Wunsche gemäß verlobst, kannst Du darauf rechnen, dereinst mein bißchen Armut zu erben. Ich denke, einem vernünftigen Menschen dürfte die Wahl nicht schwer werden.“
„Dann halte mich immerhin für unvernünftig, Tante. Und jetzt — haben wir ja wohl Nichts mehr miteinander zu verhandeln, wie mir scheint?“
„Nichts!“ erwiderte eiskalt die Dame. „Du kannst jetzt gehen — ich halte Dich nicht länger zurück.“
„Bitte“, sagte er noch, „laß Mama Nichts hören.“
Die Thür öffnete und schloß sich, er war fort, und drinnen im andern Zimmer, wo sie horchend das Ohr gegen die Wand gepreßt hielt, stand schwer athmend Elisabeth, von Felsenlasten befreit und doch jäh erschrocken in ratloser Furcht.
„Tausend Thaler! — Welche Summe!“ dachte die horchende Gesellschafterin. „Aber Tante Josephine konnte ja nicht hartherzig bleiben, sie mußte helfen, um jeden Preis. — Der arme Julius! So schrecklich durfte er für sein argloses Vertrauen nicht bestraft werden!“
Ein plötzlicher Gedanke durchirrte das Bewußtsein der Gesellschafterin; sie fuhr mit der Hand über die Stirn, wie um ihn zu verwischen.
Da klingelte es, und sie mußte ihren Platz am Bette der Kranken wieder einnehmen.
Frau Hartmann sah fragend auf.
„Julius war eben im Zimmer meiner Schwester — ich habe es gehört. Was wollte Finchen von ihm?“
„Ich glaube, Fräulein Haberland klagte über starken Kopfschmerz.“
„Das ist es nicht! Elisabeth, verschweigen Sie mir etwas?“
Das junge Mädchen glättete mit zitternder Hand die Kissen.
„Mir ist weder von dem Doktor noch von Fräulein Haberland irgend Etwas erzählt worden, liebe Frau Hartmann“, sagte sie ausweichend.
(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Ladung.

Philipp Schuhmacher, geboren den 20. Dezember 1858 in Agenbach und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 15. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr**, vor das Kgl. Schöffengericht Calw, oberer Rathausaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Calw, den 30. Oktober 1886.

Keller,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Ladung.

Wilhelm Christian Hahn, Bäcker, geboren den 18. September 1855 zu Kleinaspach D. M. Marbach, zuletzt wohnhaft in Zwerenberg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 15. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr**, vor das Kgl. Schöffengericht Calw, oberer Rathausaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.
Calw, den 30. Oktober 1886.

Keller,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Verkauf von Bäumen.

Am **Donnerstag, den 11. Novbr., nachmittags 2 Uhr**, werden aus unserer Baumschule beim Bahnhof Pforzheim circa 2,300 Apfelhochstämme,

" 250 Birnhochstämme,

" 50 Kugelakazien,

" 30 Rotdorn,

im öffentlichen Aufstreich gegen bare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Pforzheim, den 4. November 1886.

K. Eisenbahn-Betriebsbauamt.

Keller.

Haus- und Güterverkauf.

Am **Donnerstag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr**, werden auf dem Rathaus in Alzenberg Haus und Güter des verst. Martin Spannseil verkauft, und zwar:

1 a 56 qm die hintere abgetheilte Hälfte an Wohnhaus mit Stallung, Speicher u. Scheuer unter einem Dach, mit gemeinschaftlicher Hofraite,
" 25 " unabgetheilte Holzhitte.

Garten:
P.N. 42. 15 a 51 qm Gras, Baum- und Gemüsegarten hinter dem Haus,
" 46. 1 " 47 " der unabgetheilte 4. Anteil an Gras- und Baumgarten

Acker:
P.N. 58/1. 15 a 80 qm Acker,
16 " 87 " Gras- und Baumgarten,
32 a 67 qm im Burgacker.

P.N. 71. 58 a 65 qm der Hausacker am Kirchweg,
" 75/3. 31 " 52 " Acker in Badwiesen,
" 76/6. 15 " 76 " Acker in Stodacker,
" 113/3. 35 " 20 " langer Acker.

Oberriedt, den 4. November 1886.

Waisengericht.

Vorstand: Baier.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag, den 8. d. M.**, aus den Stadtwaldungen Schaffot, Walkmühlenberg, Spitalberg u. Hardeberg:

80 Rm. dürre Nadelholzscheiter.

Zusammenkunft Vormittags 8 1/2 Uhr beim Schaffot.

Gemeinderat.

Auktion.

Am **Dienstag, den 9. Nov.**, von morgens 8 Uhr an

findet in dem Wohnhaus der verst. Tagelöhners Martin Spannseil in Alzenberg eine Fahrnis-Auktion statt. Dabei kommt vor:

Mannskleider, Bettgewand, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr,



1 Wagen, Pflug und Egge, Schubkarren, Feld- und Handgeschirr, Kuh-

geschirr.

Früchte.

- 40 Garben Sommerweizen,
- 100 " Roggen,
- 80 " Haber,
- 40 Simri Erbbirnen,
- 80 Centner Heu und Dehmd,
- 6 Wagen Dung,
- allerlei Hausrat.

Oberriedt, 2. November 1886.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Baier.

Revier Liebenzell.

Sauerlohns-Accord

für 1887

am **Dienstag, den 9. November**, vormittags 1/2 10 Uhr, auf der Revieramtskanzlei.

Privat-Anzeigen.



Concordia.

Samstag, den 6. ds., ist monatliche Hauptversammlung und Abstimmung.

Militär-Verein.



Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Monatsversammlung mit Abstimmung bei Kamerad G. Essig, Bäcker.

Verloren

ging **Donnerstag** abend innerhalb der Stadt ein **Pferdetepich**. Der rebliche FINDER wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Sattler Grünemai abzugeben.



Ein schwarzer Schafhund

mit gelben Backen hat sich verlaufen.

Der gegenwärtige Eigentümer wolle ihn abgeben bei Joh. Hölle in Ernstmühl.

Verkauf.

Zwei starke, gut erhaltene **Fuhrwagen**, sowie eine schwere, übersekte **Wende**, für Werkbesitzer geeignet, hat billig abzugeben

Girfan, 30. Okt. 1886.

fr. Märkle z. Köhle.

Erstmühl.

Einen 1 3/4 Jahr alten, schönen, sprungfähigen



Farren,

Rotshed, II. Klasse, verkauft Farrenhalter Koller.

Agenten=Besuch.

Zum Verkauf von **Staatsprämienlosen** gegen monatliche Teilzahlung werden solide, tüchtige **Agenten** gegen hohe Provision ev. Gehalt gesucht.

Offerte an **A. Paris**, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Einen gut erhaltenen mittelgroßen **gußeisernen Herd**

mit sämtlichen Häfen und **2 kleinere Oefen**

hat billigst zu verkaufen

Emil Georgii.

Frisch gebrannter Kalf

ist zu haben auf der Ziegelei von **C. Gortlacher.**

Frisch eingetroffen:

feinst geräucherte

Speckbücklinge,

marinierte Delikatess-Beringe,

" **Rollmops,**

" **russ. Kronsfardinien,**

Sardinien in Oel,

ferner:

Münster-Käse

und

Fromage de Brie

in vorzüglichster Ware empfiehlt billigst **C. Sakmann** am Markt.

Weinverkauf.

1884r, 1885r und 1886r Wein in sehr guter Qualität, empfiehlt **S. Leukhardt.**

Neue

guthochende Pansen,

geschälte Erbsen,

kleine weiße Bohnen,

türk. Zwetschgen,

Feigen

empfehl

Carl Serva.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Entwerfen und Aufzeichnen von Ornamenten**

für Weiß- und Buntstickereien aller Art, auch zu kirchlichen Zwecken. Auf Wunsch kann auch Anleitung zu genannten Arbeiten gegeben, oder können solche zur Anfertigung übernommen werden.

Geirite Perrot, Bahnhofstraße Nr. 399.

Beste sächsische Tuchsohlenstube,

Baumwolltuch,

Halbleinen und sonstige Artikel empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. Reizer Wwe.,

obere Lederstraße.

Meine obere

Wohnung

habe ich zu vermieten und kann dieselbe bis Lichtmeß oder Reifahrt bezogen werden.

Karl Hauser zur Krone.

6.11.86

Aufruf und Bitte!

Mit stets zunehmendem Muth und Gewaltthat bemühen sich die Feinde des deutschen Volks — Czechen, Russen, Renegaten (Fürst Schwarzenberg und Genossen), Slovaken, Magyaren — den Deutschen in Oesterreich und Rußland Recht, Sprache und Schule zu entreißen. Die Zahl der deutschen Schulen in der Stadt Ofen betrug z. B. 1868 140, heute existiert dort keine einzige öffentliche Schule mehr für 150,000 deutsche Einwohner!

In diesem Kampf werden die Deutschen in Oesterreich und Rußland ausschließlich unterstützt vom deutschen Schulverein, der Beiträge sammelt zur Errichtung und Unterstützung deutscher Schulen in diesen Ländern. Allein in Böhmen, Mähren und Krain unterhielt derselbe 1885 40 deutsche Schulen selbständig und unterstützte 38 andere.

Einmütig erklärten auf der Versammlung des deutschen Schulvereins in Salzburg im Juli d. J. die Deutsch-Oesterreicher: „Deutsch sind wir und wollen deutsch bleiben trotz aller Unterdrückung!“

Wem die Erhaltung der deutschen Sprache bei unsern Stammesgenossen in Oesterreich und Rußland am Herzen liegt, der möge einen Beitrag für den deutschen Schulverein gelangen lassen an

Dr. Eberhard Müller.

Samstag, den 6. d. M., halte ich

Metzelsuppe



und lade hiezu höflichst ein
Fr. Christ z. Schützenhaus.

Girjau.

Heute Samstag und Sonntag halte ich

Metzelsuppe



und lade hiezu freundlichst ein.
E. Feuerleber
z. Waldhorn.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, zur Feier unserer ehelichen Verbindung Freunde und Bekannte von Stadt und Land auf

Dienstag, den 9. November,

in das Gasthaus z. Hirjch in Schmied freundlichst einzuladen.

Johannes Kentschler,

Sohn des † Michael Kentschler, ref. Schultheißen
in Schmied.

Helena Burkhardt,

Tochter des Christian Burkhardt in Würzbach.

Wir bitten, dies statt persönlicher Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wir übernehmen jederzeit für die

Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen, Weben und Bleichen. Länge des Schnellers 1228 Meter. Reellste und billigste Bedienung bei vorzüglichster Qualität. Sendung franko gegen franko.

Der Agent:

in Calw: **Jakob Rapp**, Seiler.

Für weitere Orte werden Agenten gesucht.

Die Leinenspinnerei und Weberei Schreckheim

Station Dillingen a/D. (Bayern)

verarbeitet Flachs, Hanf und Abwerg zu Garn und Geweben.

Die Weblöhne sind billigst gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4—6 Wochen.

Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.

Sendung franko gegen franko.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)
Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.

Die Agenten:

Chr. Doyle, Calw.

A. Knöller, Stammheim.

Jakob Walz, Wildberg.

Chr. Stiegelmayer, Gehringen.

Joh. Gg. Mayer, Deckenpfronn.

Joh. Gengenbach, Liebenzell.

Die bestbekannte
Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei, Weberei,
Zwirnerei, Bleicherei

Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,

liefert Lohngarn in

bisheriger bester Qualität

zu einem Spinnlohn von nur:

10 Pfennigen pr. bayr. Schneller.

Spinnmaterial als: Flachs, Hanf, Werg zum Lohnoerspinnen, Weben, Bleichen, übernimmt in der bisherigen Weise Herr

L. Schlotterbeck, Calw, H. Ade, Althengstett,

und wird beste und prompteste Bedienung im Voraus zugesichert.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität.

Spinnlohn 10 Pfg. per Meterschneller.

Sendungen franko gegen franko.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten
bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftserteilung sind folgende Agenten gerne bereit:

S. Leukhardt, Calw.

Hugo Wiedenmayer, Zavelstein.

C. F. Dongus, Deckenpfronn.

Carl Rau, Liebenzell.

Oskar Schütz, Weil d. Stadt.

Friedr. Rometsch, Wildbad.

Ludwig Roller, Neubulach.

Gute Eiernudeln

in feinem und größerem Schnitt, sowie
breite Nudeln

empfehlen zu geneigter Abnahme
M. Weiser, Wwe.,
obere Lederstr.

Gewässerte

Stockfische

empfehlen

Friedr. Kohler.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-,
Lungen- und Magenkatarrh sind die

Molfsenter'schen

Malz-Extract-Brust-Boubons

Ulm, Hafensbad,

anerkannt das beste Hilfsmittel. Vor-
rätig in versiegelten Pergamentpaketen
zu 20 und 40 S. bei

Apotheker **Stein** in Calw.

Feines Salatöl

empfehlen billigst

S. Leukhardt.

Neue

Erbsen und Linsen,

sowie

feinsten schwarzen Thee

empfehlen

Aug. Schnauer's Wwe.

Tyroser Schütteläpfel,

per Pfd. 10 S.

Zafeläpfel,

per Pfd. 15 u. 20 S.

sind zu haben bei

J. Fr. Oesterlen.

Ulmer-Münsterbau- &

Wasseralfinger-Lose

bei

J. Reinhard,

Friseur.

Dr. med. Köbel

prakt. Arzt,

Specialist für

Ohren-

Krankheiten.

Stuttgart,

Gartenstrasse 3.

Sprechstunden 11—1 Uhr und

2—4 Uhr. Sonntage und

Festtage 11—1 Uhr.

Girjau.

Einem eigenen
Leineweber-Radstuhl

hat zu verkaufen

Günthner.

Messina-Zitronen

— sofort —

Messina-Orangen

— pr. Mitte Dezbr. —

liefert zu billigsten Preisen an

Wiederverkäufer

Robert Hallmayer, Stuttgart.

Pianos, billig, bar oder Raten.

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Eisenbahn-Fahrpläne

für den Bezirk

sind à 5 Pf. im Compt. d. Bl. zu

haben.

Heute Samstag Badgelegenheit.

H. Wochele.